

Der Fingerhut (*Digitalis spec.*)

Der Fingerhut ist mit seinen bis zu mannshohen Blütenkerzen einer der auffälligsten Wildblumen im Sommer.

Als ursprünglicher "Oberösterreicher" wird von Botanikern nur der Große Fingerhut (*Digitalis grandiflora*, siehe Bild) anerkannt. Diese mehrjährige Art mit ihren schwefelgelben Blütenglocken wächst in den bergigen Teilen des Bundeslandes. Im Mühlviertel und in den Alpen besiedelt die lichtliebende Pflanze stellenweise häufig die von Bepflanzungs- und Begrünungsmaßnahmen ausgenommenen felsigen Straßenböschungen.

Als Neuzuwanderer hingegen gilt der Rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*). Er stammt aus Westeuropa und dürfte als Zierpflanze zu uns gekommen sein. Besonders das ozeanische Klima sommerkühler und niederschlagsreicher Gegenden bot Idealbedingungen für eine rasche Einbürgerung. Zusammen mit seiner Vorliebe für sauren und humosen Nadelwaldboden beschränkt sich sein häufiges Auftreten auf die höheren Lagen im Westen und Norden des Landes. Im Böhmerwald kann sich eine Schlagfläche in wenigen Jahren in ein purpurfarbenes Blütenmeer verwandeln.

Selten tauchen darunter auch weiß blühende Exemplare dieser Art auf. Da der offensichtlich ausbreitungswillige Rote Fingerhut weltweit kultiviert wird, ist er schon an vielen Stellen der Erde verwildert. Besonders auch das Gedeihen an den kühlen und schattigen Nordseiten der Häuser und Bäume macht ihn zur beliebten Zierpflanze unserer Gärten.

Im Öko-Park des Biologiezentrums finden sich neben den beiden bereits erwähnten noch drei weitere europäische Arten. Bei der derzeit laufenden Ausstellung "Pflanzen fürs Herz" spielt der Fingerhut eine wichtige Rolle. Die herzstärkenden Inhaltsstoffe machen ihn zur unverzichtbaren Heilpflanze in der modernen Herztherapie. Zur Gewinnung der sogenannten Glykoside wird meist der Woll-Fingerhut (*Digitalis lanata*) großflächig angebaut.

Wie viele andere "Pflanzen fürs Herz" sind Fingerhut-Arten giftig und dadurch die therapeutische Anwendungsbreite sehr gering. Die Behandlung darf natürlich nur durch den Arzt geschehen. Vergiftungen durch versehentlichen Verzehr der frischen Pflanzenteile kommen einerseits durch nicht gegebene Verwechslungsgefahr mit begehrten Wildkräutern, andererseits wegen des widerlichen Geschmacks kaum vor.

Gerhard Kleesadl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2001_06](#)

Autor(en)/Author(s): Kleesadl Gerhard

Artikel/Article: [Der Fingerhut \(*Digitalis spec.*\) 1](#)